

# Freier Aargauer No. 270

## Großer Rat

(Fortsetzung des Berichtes der Sitzung vom Montag.)

**Reg.-Rat Schibler:** Typhusepidemien sind typische Erscheinungen in solchen Anstalten. Auch wenn wir das einwandfreieste Wasser, die einwandfreieste Kanalisation haben, so sind solche Epidemien nicht ausgeschlossen. Selbst wenn man jeden Infassen bei seinem Eintritt genau untersucht, ist es möglich, daß ein Patient dennoch Bazillenträger ist. Ferner dürfen wir nicht vergessen, daß die Anstalt nicht in einem Guß entstanden ist und deshalb alle Nachteile einer solchen Bauweise in sich hat. Das ist aber natürlich keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Es soll auch alles geschehen, um den Mängeln abzuwehren. — Herr Verwalter Kohler hat sein 40jähriges Amtsjubiläum gefeiert. Er war ein weit-sichtiger und sparsamer, vielleicht nur zu sparsamer Angestellter. (Verwendung des beschmutzten Strohs.) Es wäre nicht recht, ihn jetzt einfach fortzujagen. Er hat erklärt, wenn die Angelegenheit im Großen Räte erledigt sei, so wolle er selber zurücktreten. Die Sache betr. der Kanalisation ist gründlich untersucht worden, und es sollen diejenigen Neuerungen eingeführt werden, die die fortgeschrittene Technik notwendig macht. — Es ist unbedingt notwendig, daß der Direktor in administrativer Hinsicht entlastet wird. Daß wir sozusagen chronische Epidemien hatten, rührt von den Bazillenträgern her. — Die Aufsichtskommission ist eine konsultative Kommission. Sie kann nicht in eine selbständige verantwortliche Instanz umgewandelt werden. Sie soll aber in gesundheitlicher Beziehung ein wachsame Auge auf die Anstalt haben und ihre Anträge stellen. — Auf die Frage von Dr. Schmid, was die Regierung für die Hinterlassenen der Typhusopfer tun wird, möchte ich antworten, daß die Hinterlassenen bereits das Sterbefemester erhalten haben. Es ist auch bereits ein Gesuch eingegangen, das geprüft werden wird. Das Anstaltspersonal ist organisiert. Nach den vorhandenen Möglichkeiten und Kräften ist es gut gehalten. Die Sache betr. dem reparaturbedürftigen Dach ist nicht so schlimm. Die Reparatur kommt auf 85,000 Fr. zu stehen. Was die Kleiderfrage anbetrifft, so ist mir das neu. Man sollte aber nicht mehr als nötig an die große Glocke hängen und den Ruf der Anstalt noch mehr gefährden.

**Tschudy (L., Zeiningen):** Ich gehe mit Dr. Lüscher darin einig, daß die Anstalt tadellos in Ordnung ist und daß einzelne Abteilungen Musterabteilungen sind. Immerhin muß festgestellt werden, daß das Rübelsystem nicht in die Anstalt gehört. Direktor Rielholz hat verneint, daß die Rübels im Weiher gewaschen wurden. Auch die Därme seien nur beim Einlauf in den Weiher gewaschen worden. Die Reservoirs sind nicht günstig angelegt. Was das Personal anbelangt, so ist da nicht alles in Ordnung. Es besteht nicht der richtige Kontakt zwischen der Verwaltung und dem Personal. Wir müssen darauf dringen, daß die Uebelstände energisch beseitigt werden.

**Reg.-Rat Stalder:** Herr Dr. Schmid hat behauptet, wir hätten schon wiederholt in der Anstalt Typhusepidemien gehabt und man hätte seine Lehren daraus ziehen sollen. Herr Prof. Silberschmidt hat in der Anstalt oft Besuch gemacht. 1916 hat er keinen schriftlichen Bericht erstattet. Die Aufsichtskommission hat auf die Wünsche von Prof. Silberschmidt hin die Vorschläge tale quale angenommen und sie wurden weitergeleitet. Es wurden alle Vorschläge des Herrn Prof. Silberschmidt ausgeführt. Ich war deshalb sehr erstaunt über das Gutachten von 1926. Daß die Regierung die Sache verschleppen wollte, wie es Herr Dr. Schmid ausführte, ist nicht richtig.

**Dr. Schmid (soz.):** Wir haben niemanden für den Ausbruch der Epidemie persönlich verantwort-

lich gemacht. Daß aber einzelne Personen die ihnen übertragenen Aufgaben lässig erfüllten, ist nicht zu bestreiten. Wenn Herr Regierungsrat Stalder darauf verweist, daß Herr Prof. Dr. Silberschmidt schon 1916 konsultiert worden sei, so ist uns dies bekannt. Wir forderten deshalb auch von der Direktion des Innern die Akten über die damalige Epidemie. Wir wollten wissen, was Prof. Silberschmidt damals getan hatte. Wir mußten aber feststellen, daß kein diesbezügliches Material existiert. Dr. Silberschmidt hat denn auch auf unsere Fragen in der Kommission erklärt, daß man ihn damals nicht beauftragte, ein Gutachten zu schreiben; daß man ihn nur zu einer Besprechung eingeladen hatte und daß er sich über die Verhältnisse in der Küche äußern mußte. Die zuständigen Instanzen haben also damals von Prof. Dr. Silberschmidt nicht alles das verlangt was zu verlangen gewesen wäre.

Den Ausführungen des Herrn Dr. Siegrist gegenüber ist festzustellen, daß man ihm das Gutachten von Prof. Dr. Silberschmidt unterbreitet hat und daß er dazu seine Bemerkungen schrieb. Wenn er zu einem Expertengutachten über eine staatliche Anstalt seine diesbezüglichen Bemerkungen als Kantonsarzt schreibt, dann wird man von ihm wohl auch verlangen dürfen, daß er diese staatlichen Anstalten inspiziert und über seine Besuche Bericht erstattet. Wenn er nämlich das eine tun und das andere ablehnen sollte, so wäre das keine Konsequenz. Im weitern ist zu sagen, daß wenn der Regierungsrat ihn zur Begutachtung des Gutachtens Silberschmidt herangezogen hat, derselbe Regierungsrat, resp. dieselbe Direktion des Innern, ihn auch früher mit der Untersuchung der Zustände in Königsfelden hätte beauftragen können.

Auf die Bemerkungen des Herrn Dr. Siegrist, das Personal hätte gebuttert und die Butter sei unter Umständen eine der Ursachen der Typhusepidemie, ist darauf zu verweisen, daß nach dem Gutachten von Prof. Silberschmidt nicht nur die Angestellten, sondern auch die Ärzte jeweils von dieser Butter bekamen. Die Ärzte sind aber nicht erkrankt. —

Was die Blut- und Leberwürstgeschichte anbetrifft, so ist festzustellen, daß in dem Gutachten Silberschmidt wörtlich steht:

„Auf Grund einer eingehenden Prüfung des vorgelegten Sachverhaltes kann ich mich nicht entschließen, die am 24. Mai genossenen Blut- und Leberwürste als die alleinige Ansteckungsquelle anzusprechen, namentlich in Anbetracht des Umstandes, daß drei der Erkrankten bestimmt erklärten, keine Würste gegessen zu haben und in Berücksichtigung der zu kurzen Inkubationsdauer. Ich wage es aber nicht, die Bedeutung der Blut- und Leberwürste mit absoluter Sicherheit zu verneinen.“

Aus diesem Passus des Gutachtens geht hervor, daß Herr Prof. Silberschmidt die Angelegenheit mit den Blut- und Leberwürsten sehr ernst nimmt. Man hätte übrigens die hygienische Seite des Rübelsystems von den Behörden aus viel aufmerksamer studieren sollen, als das in der Vergangenheit geschehen ist. Man kann da nicht einfach mit dem Hintertars auf die Stadt Zürich kommen. Hier handelt es sich um eine Anstalt mit Hunderten von Personen und nicht um Privathäuser. Weil es nun feststeht, daß die Epidemie von 1926 die schwerste ist, müssen wir alle Maßnahmen ergreifen, um eine Wiederholung zu verhindern. Wenn Herr Regierungsrat Schibler erklärt, die Behörden verpflichten sich, in dieser Weise vorzugehen, dann können wir uns mit dieser Erklärung zufrieden geben, sofern die Durchführung der Maßnahmen rasch getroffen wird. Ich bedaure, daß die Herren Dr. Lüscher und Dr. Ziegler nicht mehr so sprechen, wie in der Kommission.

Was man heute noch gutmachen kann, das ist daß man wenigstens die Angehörigen richtig entschädigt und deshalb stellen wir unsern Antrag, den wir zur Annahme empfehlen.

Schaffner (Brugg, soz.): Die Anträge, die von der Kommission gestellt wurden, haben den Zweck, solche Epidemien in der Zukunft zu verhindern. Man muß sich aber fragen, ob nicht schon in der Vergangenheit diese Maßnahmen hätten getroffen werden sollen. Von der Verantwortlichkeit wird heute wenig oder nichts gesagt. Man sagt, es seien unglückliche Umstände, die zu der Epidemie geführt haben! Mir ist aber z. B. auch nichts bekannt, daß die Anstaltsleitung Maßnahmen getroffen hätte, um den Verkehr nach außen während dieser Zeit zu regeln. Es ist also Zufall, daß die Epidemie nicht weiter verbreitet wurde. Ich möchte fragen, ob es nicht verantwortliche Organe und Personen gibt, die hergenommen werden müßten. Wir haben hier das gleiche Bild, das der Bund anlässlich der Katastrophe in Ricken-tunnel geboten hat. Auch dort wurde nach dem Unglück beschlossen, den Tunnel zu elektrifizieren. Ich glaube aber, daß der Staat die Pflicht hätte, solche Zustände früher zu beseitigen, bevor ein Unglück passiert ist. Was für ein Zutrauen sollen die Angestellten haben und was wird das Volk denken, wenn sich solche Epidemien wiederholen, ohne daß vorher die nötigen Maßnahmen dagegen getroffen wurden? Im gewöhnlichen Leben wird jemand schon das erste Mal, wenn er sich vergangen hat, gefaßt und bestraft. Die Bevölkerung kann sich mit einer Erlebigung der Angelegenheit, die nur darin gipfelt, in Zukunft die notwendigen Maßnahmen durchzuführen, nicht zufrieden geben.

Regierungsrat Schibler ergreift das Wort noch einmal, da ihm der Herr Direktor Kielholz soeben telephonierte hat. Während der Epidemie wurden nicht Angehobenschwestern, sondern Balbegerschwestern zugezogen. Das Wartepersonal hat seine Pflicht vollständig getan. Versagt haben einzelne der zugezogenen Wärter. — In dem Raum, in dem sich ein Bazillenträger befand, wurde nur verkleinertes Holz aufbewahrt. Herr Direktor Kielholz beklagt sich darüber, daß nur dem Personal, nicht auch den Ärzten der Dank ausgesprochen wurde, die doch eine schwere Zeit hinter sich hatten und ihre Pflicht voll und ganz erfüllten. Ich hole also diesen Dank von Seiten der Regierung nach. — Die beiden Anträge von Dr. Schmid nimmt die Regierung zur Prüfung entgegen.

Baumann (Schafisheim, Sp.) findet es bedauerlich, daß in auferkantonalen Zeitungen die Zustände der Anstalt Königsfelden geschildert wurden, wie wenn wir russische Zustände in der Anstalt hätten.

Wirth (Häggingen, l.-l.): Es wurde nach meinem Votum die Sache so dargestellt, als ob ich dem Verwalter hätte Vorwürfe machen wollen. Das ist nicht der Fall. Ich habe festgestellt, daß oben und unten gefehlt wurde. Ich will aber keine Steine werfen.

Dr. Bollag (Referent): Aus der Kritik, die Herr Dr. Schmid meinem Bericht hat angedeihen lassen, darf ich schließen, daß ich den Bericht objektiv erstattet habe. Wenn Herr Dr. Schmid daraus einen Vorwurf macht, daß die Kömerleitung noch besteht, so stelle ich fest, daß ich in meinem Bericht diesen Vorwurf ebenfalls erhoben habe. Auch das Kübelssystem und die Art der Beförderung der Kübel habe ich gerügt. Was den Verwalter anbetrifft, so ist der Unterschied zwischen der Ausdrucksweise Dr. Schmid's und meiner Ausdrucksweise nur eine Sache des Temperaments. Im übrigen muß hier festgestellt werden, daß Dr. Lüscher in der Kommission davon sprach, der Verwalter müsse beseitigt werden. Das war also noch revolutionärer als revolutionär. Das System Mussolini ist mir gerade so unsympathisch wie Herrn Dr. Schmid. Wenn er aber sagt, man solle dem System Mussolini, das ein verwerfliches ist, nicht rufen, so ist daran zu erinnern, daß Mussolini für die Stadt Rom vieles getan hat. — Ich bin damit einverstanden, daß die Regierung sich darüber einigt, was der Staat für die Hinterlassenen tun kann. — Herr Dr. Siegrist betrachtet die Inspektionen des Kantonsarztes als Degradierung. Herr Dr. Kielholz hat aber selber solche Inspektionen verlangt. Was die Frage der Selbständigkeit der Aufsichtskommission anbelangt, so war die Reserve, mit

der dieser Vorschlag aufgenommen wurde, berechtigt. Verantwortlich ist der Regierungsrat und der Große Rat. — Was die Anstellung eines Arztes anbetrifft, so handelt es sich um einen Wunsch der Direktion. Die Kommission hat keine Feststellungen gemacht, die für die Direktion beleidigend waren. Auch darüber braucht man sich nicht aufzuregen, daß den Ärzten nicht speziell der Dank ausgesprochen wurde. Die Ärzte gehören auch zum Personal, sie waren also im Dank eingeschlossen. Der Referent beantragt Genehmigung des Kommissionsberichtes. Den Postulaten von Dr. Schmid stimmt er zu.

Dr. Schmid (soz.): Gegenüber Dr. Bollag habe ich geltend gemacht, daß er verschiedene Kritiken, welche in der Kommission gemacht wurden, dem Räte nicht bekannt gab. Wenn er nun dazu übergegangen ist, die Aussagen Dr. Lüscher's über den Verwalter in der Kommission wiederzugeben, der gesagt hat, der Verwalter müsse beseitigt werden, so hat das mit Revolution nichts zu tun. Es gibt nur ein Stimmungsbild aus der Kommission wieder. Nachdem man das Gutachten Dr. Silberschmidt den Ratsmitgliedern nicht gedruckt unterbreitete und diejenigen, welche den „Freien Markgauer“ nicht lesen, es nicht zu Gesicht bekamen, so war es umso notwendiger, daß der Referent über die Stimmung in der Kommission berichtete. Das war der Sinn meiner Kritik an dem Referat Dr. Bollag. Wie es scheint, hat er ihn mißverstanden.

In der Abstimmung wird der Bericht der Kommission von den Bürgerlichen genehmigt. Der Antrag Dr. Schmid betreffend die Hinterlassenenfürsorge wird mit großer Mehrheit gutgeheißen.